



Creating Caring Community Projekt Quartiersengel

Ausgangspunkt

Epidemie Einsamkeit

Einsamkeit breitet sich aus. Die Zahlen wachsen. Corona hat Einsamkeit und soziale Isolation nicht nur älterer Menschen verstärkt. Wenn gefühlte Einsamkeit einhergeht mit sozialer Isolation, ist auch die körperliche Gesundheit gefährdet. Soziale Isolation macht krank. Demenz, Krebs, Depression, Bluthochdruck, Stress, Schlafprobleme und insgesamt eine deutlich verschlechterte Resilienz können Folgen sein. Weltweite Untersuchungen vergleichen die gesundheitsschädliche Wirkung sozialer Isolation mit den Folgen starken Rauchens. Besonders stark betroffen sind Hochaltrige und jüngere Erwachsene zwischen 20 und 40 Jahren.

verbunden und gemeinsam

Wir brauchen mehr Füreinander und Miteinander – als Gegenbewegung zu Individualismus, Separation und sozialer Isolation in unserer immer anonymen werdenden Gesellschaft. Pflege- und Seelsorgenotstand, der Anstieg psychischer Erkrankungen bei Jungen und Alten, die Zunahme unbemerkter Todesfälle, Altersarmut und die generationsübergreifende wachsende Einsamkeitsproblematik – das sind nur einige Stichworte, die auf notwendige gesellschaftliche Transformationsprozesse hinweisen.

Gegen soziale Isolation helfen Netzwerke und lebendige Nachbarschaften, Räume, in denen Menschen sich zu Hause fühlen und mit Menschen aus dem nachbarschaftlichen Umfeld etwas zu tun – „zu schaffen“ - haben können. Lebendige Nachbarschaft, kreative Nächstenliebe, Zusammenhalt und Gestaltung des eigenen Lebensraums sind unverzichtbare „Lebensmittel“. Sie sorgen für Inspiration, für Schutz und gegenseitige Unterstützung und für das Gefühl, gut aufgehoben zu sein und gebraucht zu werden. Das ist notwendig, schon aus rein gesundheitlichen Gründen als Prävention und Innovation in einer Gesellschaft des demografischen Wandels. Der englische Begriff *Caring Community* ist Ausdruck dieser Vision, die wir fördern und entwickeln wollen.

ermöglichen, ermächtigen, ermutigen

„Kirche im Dialog“ und das Projekt „ZusammenWir!“ haben sich zum Ziel gesetzt, durch Beratung und Begleitung/Entwicklung von Kirchengemeinden diese Bewegung vor Ort im Sozialraum zu unterstützen. Als Initiativen der Evangelischen Kirche wollen sie dabei auch kirchliche Ressourcen einbringen: Seelsorge und Trauerkultur, Diakonie und Freiwilligenarbeit genauso wie offene Räume und Strukturen der Ortsgemeinden. Erklärtes Ziel ist es, Begegnungsräume zu schaffen und selbstwirksames Engagement zu ermöglichen, Menschen zu ermutigen sowie die Vernetzung vor Ort und alltagspraktisches Engagement und Miteinander zu stärken. Wir brauchen eine Wiederbelebung des „Wir-Raums“ – Stadtviertel, Dorfgemeinschaft,

Konzept Quartiersengel

Nachbarschaft – der lebensnotwendig ist für den individuellen Hilfebedarf, den so kein Versorgungssystem auf Dauer mehr leisten können. **ZusammenWirken** bringt alle weiter!

einfach gemeinsame Sache machen! – community organizing

Die größte Hürde für Interessierte und Engagierte liegt häufig darin, den Übergang vom Denken zum Handeln zu schaffen. *Einfach machen!* und *am besten testen!* sind gute Haltungen für neue Nachbarschaftskultur. Dazu *Community Organizing* als eine Methode, die in wenigen Schritten von der Idee zur Umsetzung anleitet und in deren Zentrum das gemeinsame Tun steht.

Ausgehend von zunächst wenigen Engagierten wächst aus persönlichen Gesprächen eine erste Ideenwerkstatt. Es entstehen gemeinsame (Projekt-)Ideen sowie die Motivation, eigene Ideen zusammen umzusetzen. Gemeinschaftliches Handeln schafft ein Gefühl der Zusammengehörigkeit.

Dieses Engagement braucht Resonanz und Rückendeckung sowie eine Verortung in Raum und Zeit. Bewährt hat sich ein monatlicher „Nachbarschafts-Treff“, ein Nachbarschaftsfrühstück, ein „LeNa-Abendmahl“ (Lebendige Nachbarschaft mit Brot, Wein und Ideen – jede*r bringt was mit...). Meat & eat ist eine gute Sache, um Brot und Lebensgestaltung zu teilen.

Vorgehen

Aufbau einer neuen Nachbarschaftskultur

„ZusammenWir!“ und „Kirche im Dialog“ beraten und entwickeln zusammen mit Akteur*innen aus den Kirchengemeinden und dem jeweiligen Sozialraum neue Formate des Miteinanders. Es geht um den Aufbau lokaler Verantwortungsgemeinschaften, um die Stärkung anwohnerschaftlicher Selbstorganisation und um systematische Kooperation/ Netzwerkbildung im Sozialraum. Darüber hinaus geht es, wenn wir uns als Kirche in die Quartiersarbeit einbringen, immer auch um seelische Grundversorgung: um menschliche Nähe, Trost, Zuspruch und um die Öffnung auch seelsorgerlich-spiritueller Ressourcen für inneren Halt und Hoffnung. Das Projekt geht über ein klassisches Quartiersmanagement hinaus und setzt auf einen stadtteil-diakonischen, partizipativen Ansatz sowie eine gemeinsam zu entwickelnde Organisations- und Mitwirkungsstruktur. Zielgruppe sind die Menschen im Sozialraum, in den Nachbarschaften, denen wir Raum und Strukturen eröffnen wollen für Eigeninitiative und verantwortliches Miteinander. Wir wollen eine Nachbarschaftskultur fördern, die von unten wächst.

nachhaltige Rahmenbedingungen

Dieser Ansatz braucht Vermittlung und Moderation, eine sensible, professionelle Stärkung und Ermutigung der Anwohnerschaft, die Förderung der Selbstorganisation und einen wachsamem Blick für das, was möglich und notwendig ist. Ohne Hauptamtlichkeit und ein neues Miteinander von hauptamtlichem und freiwilligem Engagement wird das nicht gehen. Der Aufbau von Caring Communities und das Projekt Quartiersengel setzen auf eine neue Nachbarschaftskultur und die Entwicklung neuer Verantwortungsrollen – bei allen Beteiligten!

Dabei ist Unterstützung und Projektbegleitung durch hauptamtliche Kräfte vor Ort im Quartier unerlässlich. Die neue Kultur will verkörpert und sie will „gepflegt“ sein. Menschen, die sich freiwillig engagieren, wollen angesprochen, gesehen und in ihren Vorhaben unterstützt werden. Diese ambitionierte und komplexe Entwicklungsarbeit zwischen Gemeinde, Gemeinwesen und vielfältigen Vernetzungen braucht Hauptamtlichkeit, damit nachhaltig Neues entsteht.

Konzept Quartiersengel

Der Ansatz

Projekt „Quartiersengel“

Was wir vor Ort brauchen, sind hauptamtliche Bot*innen und Lots*innen, die das not-wendige Neue verkörpern, einpflegen, darüber wachen und die Bewegungen in ein neues Miteinander vermitteln, stärken und schützen. Wir nennen sie „**Quartiersengel**“.

Engel kommt von „angelus“ und heißt Bote. Engel sind älter als alle Religionen und sind Symbole des Schutzes und der Begleitung auch für Menschen, die von religion ichts mehr wissen wollen. In der jüdisch-christlichen Tradition wirken Engel nicht um ihrer selbst willen. Sie sind Botschafter und tauchen auf, um durch Krisen zu führen und etwas Neues in die Welt zu bringen: eine Botschaft, die weiterhilft und Menschen neu in Bewegung setzt, Boten der Transformation, die Krisen und tiefe Veränderungen begleiten „Fürchtet Euch nicht!“ - so beginnt fast immer die Botschaft der Engel, weil Veränderungen, auch wenn sie sinnvoll und notwendig sind, Angst machen.

Quartiersengel zeigen Wege aus der Einsamkeit im persönlichen Miteinander lebendiger Nachbarschaft genauso wie Wege aus der Konkurrenz und Trennung zu mehr Synergie von Trägern, Initiativen, Kirchengemeinden und Einrichtungen im Gemeinwesen. Sie stärken Selbstwirksamkeit und verbinden Nachbarschaftshilfe und Nachbarschaftskultur im Sinne gegenseitiger Unterstützung (Caring Community) und nachbarschaftlicher Gemeinschaftsbildung und sie initiieren und unterstützen Netzwerke von Aktiven.

Der Begriff „Quartiersengel“ passt für hauptamtliche Impulsgeber*innen und Koordinator*innen, die eine neuen Nachbarschaftskultur mit anderen entwickeln und weitere Mitmacher*innen ermutigen.

mit Herz und Seele – Basiswissen und Handwerkszeug

Quartiersengel brauchen **Basiswissen** und **Handwerkszeug** innovativer Quartiers- und Gemeinwesenarbeit bei der Förderung einer offenen Kommunikations- und gegenseitiger Unterstützungskultur, bei der Vernetzung von Ideen, Potenzialen und Ressourcen, bei der Koordination nachbarschaftlicher Aktivitäten und beim nachhaltigen Aufbau von nachbarschaftlichen Selbsthilfe-, Organisations- und Mitwirkungsstrukturen.

Darüber hinaus sind sie auch Boten eines anderen Geistes, einer Haltung. Quartiersengel wissen: Nachhaltiges Engagement kommt aus dem Herzen und wächst in Gemeinschaft. Auch Atmosphäre zählt. Menschen suchen nicht nur Aufgaben, sondern auch nach Zugehörigkeit, Trost, Halt, Hoffnung und Lebenssinn.

Mit den Quartiersengeln wollen wir eine besondere Facette in die sozialräumliche Arbeit einfügen: Seelsorge und existentielle Lebensthemen (Tod, Trauer, Verlust, Krankheit, Grenzerfahrung...), Sinnsuche und Spiritualität, Gemeinschaftsbildung und mitmenschliche Nachbarschaftskultur.

Nachhaltigkeit

Konzept Quartiersengel

Mit den im Jahre 2015 verabschiedeten UN-Nachhaltigkeitszielen hat sich die Weltgemeinschaft zu 17 globalen Zielen für eine bessere Zukunft verpflichtet. Dabei umfasst die Agenda 2030 ökonomische, ökologische und soziale Aspekte. Mit dem Quartiersengel-Projekt werden die Ziele 1-5, 9-11 sowie 16-17 in besonderer Weise gestärkt.



Förderung für ein exemplarisches Quartiersengel-Projekt in Altona verbunden mit dem „Trinitatis-Quartier“

Soll das Vorhaben gelingen, brauchen wir Mittel für die Finanzierung hauptamtlicher Quartiersengel in Quartieren und Gemeinden, die sich explizit der Entwicklung einer solchen Arbeit verschreiben.

Die Region Hamburg-Altona bietet sich mit dem Großprojekt des neu entstehenden Trinitatis-Quartier <https://www.trinitatis-quartier.de> für ein exemplarisches Quartiersengel- Projekt an.

In Hamburg-Altona machen sich mehrere Gemeinden sozialraumorientiert auf den Weg: Neben der Altonaer Hauptkirche St. Trinitatis auch die Ev.-Luth. Paul-Gerhardt-Gemeinde sowie die Friedenskirche.

In diesem Bereich haben wir den Ansatz der Sozialraumorientierung durch eine behördliche Förderung für die Initiative „Zusammenwir!“ www.zusammenwir.de in ersten Schritten umsetzen können. Für ein Wir denken an eine ganze oder zwei halbe Stellen, die diese Bewegung aufnehmen und nachhaltig vor Ort fördern.

Stellenumfang von 20 Wochenstunden Gemeinwesenarbeit für jedes Quartiersprojekt oder wenn möglich eine ganze Stelle für eine Region. Geeignet wären Sozialpädagog*innen, Diakon*innen oder andere Professionen mit einer besonderer Erfahrung und ausgewiesenem Engagement und Interesse an Vernetzung, Beratung, Kontakt etc.

Ziele

Auf einen Blick – Ziele unserer Beratungs- und Entwicklungsarbeit

- Implementierung des Konzepts der sozialen Vorsorge /Aufbau sorgender Gemeinschaften (Caring Community/ Der Siebte Altenbericht der Bundesregierung: Aufbau und Sicherung sorgender Gemeinschaften)
- Förderung von Nachbarschaftskultur/kreativer Nächstenliebe
- Förderung beim Aufbau von Selbsthilfe- und Selbstorganisationsstrukturen
- Ermutigung und Ermächtigung der Menschen zu Selbstwirksamkeit und Eigeninitiative
- Initiierung/ Einrichtung von Begegnungsräumen
- Stärkung bzw. Unterstützung beim Aufbau sorgender inklusiver Gemeinschaften
- Aufbau/Unterstützung von Mikro-Netzwerken, Kooperatives Miteinander im Sozialraum
- Erhalt und Förderung sozialer und kultureller Teilhabe in Bezug auf (Beispiele): nahe Pflegeeinrichtungen, /älterer Menschen mit Behinderung/Demenz/Migration/Armut
- Vernetzung von professionellen und freiwilligen Akteur*innen im Quartier
- Vernetzung der Träger*innen, Synergien und besserer Fluss von Informationen über Beratung, Hilfe und vielfältige Angebote für Ältere
- Entwicklung von Konzepten und Angeboten für intergeneratives und integratives Lernen (analog und digital)
- Modelltransfer – Förderung der Weitergabe des Erfahrungswissen aus den Projekten

Wir als Kirche/Kirchenkreis begleiten das Projekt mit Entwicklung und Durchführung von praxisbezogene Fortbildungen im Sinne der entstehenden sorgenden Gemeinschaften (Rollstuhlführerschein, Projektdurchführung, Seelsorge, Menschen besuchen und begleiten, Gemeinschaftsbildung, Gesprächsführung u.a.) sowie mit entsprechenden Veranstaltungen etwa für Multiplikatoren im Sozialraum.

Ausblick

Sozialraumorientierung bedeutet eine veränderte Grundhaltung, ein anderes Grundverständnis von Trägern und Initiativen vor Ort – auch für Kirchengemeinden. In neu zu entwickelnden „Wir-Räumen“ verändert sich das „Wir“! Aus einem exklusiven Wir (das andere eher ausschließt, in Konkurrenz geht, sich abgrenzt) wächst ein inklusives Wir – Wir wirken zusammen hier vor Ort für ein gutes Miteinander! Dieses neue Wir ist bei allem Tun im Blick – als Grundhaltung und Wegweiser für ein solidarisches, kreatives Miteinander.



Ev.-Luth. Kirchenkreis Hamburg-West/Südholstein

Bildung

Fachstelle ÄlterWerden

Seelsorge, Spiritualität, Projekte im Quartier

Pastorin Melanie Kirschstein

Max-Zelck Straße 1, 22459 Hamburg

Mobil 0176 23 23 81 38

melanie.kirschstein@kirchenkreis-hhsh.de

www.zusammenwir.de

Konzept Quartiersengel